



Foto: V. Poláček

## Ein wunderbarer Tag in echter Freundschaft

### Rekord für deutsch-tschechisches Picknick

Zwar kein Weltrekord, aber der längste deutsch-tschechische Picknick-Tisch gelang beim deutsch-tschechischen Picknick am 5. August in Taus/Domažlice. Diese Aktion war der Aufmacher der von der Ackermann-Gemeinde und ihrer tschechischen Partnerorganisation Sdružení Ackermann-Gemeinde organisierten Veranstaltung. Denn neben diesem geselligen Aspekt gab es von Mittag bis zum Spätnachmittag mehrere Gespräche zu deutsch-tschechischen Themen sowie kulturelle Beiträge.

Petrus meinte es zunächst nicht ganz so gut. Zwar versuchten die Moderatoren Philipp Schenker und Roman Horák auf der Bühne, den Regen etwas wegzuplaudern. Doch die Grußworte zur Eröffnung waren von Regentropfen begleitet. „Ich bin fest überzeugt, dass das nette und schöne Treffen vom Wetter nicht gestört wird“, setzte Taus' Bürgermeister Stanislav Antoš den Rahmenbedingungen entgegen und stellte fest, dass er viel über die Ackermann-Gemeinde gehört habe, die er mit kurzen Worten charakterisierte: „Gute Herzen helfen den verletzten Herzen“. Dies sei

vor allem nach dem Zweiten Weltkrieg spürbar gewesen, „als bei uns Unfreiheit herrschte“, so der Bürgermeister. Dieses Gute im Herzen gelte gerade jetzt, „wo in Europa ein Krieg herrscht. Das Know-how der Ackermann-Gemeinde brauchen wir, vor allem in Osteuropa mit vielen Verletzten und verletzten Herzen“, blickte Antoš auf die Ukraine. Er dankte der Ackermann-Gemeinde für die langjährige Arbeit und den Einsatz für die zwei Länder Deutschland und Tschechien sowie deren Menschen. Der Seelsorger von Taus, Pfarrer Mirosław Gierga, kommt selbst aus Schlesien, ist aber schon lange hier tätig. „Das Zusammenleben der drei Nationen Polen, Deutschland und Tschechien habe ich im Blut. Wie das Zusammenleben künftig von Ukrainern und Russen aussehen könnte, das sehen wir hier“, gab er einen überaus optimistischen Ausblick in die Zukunft.

Sogar der tschechische Staatspräsident Petr Pavel hatte ein Grußwort geschickt, das Dr. Albert-Peter Rethmann, der Bundesvorsitzende der Ackermann-Gemeinde, vorlas und mit viel Beifall quit-

tiert wurde (siehe S. 2). Für die tschechische Regierung war Martin Dvořák, Minister für europäische Angelegenheiten, vor Ort. Auch er dankte der Ackermann-Gemeinde für die Arbeit, „dass Nationen und Länder sich näherkommen.“ Aus seiner Familiengeschichte ist ihm die Vertreibung bekannt, und er selbst hat erlebt, wie die damaligen Außenminister Jiří Dienstbier und Hans-Dietrich Genscher kurz vor Weihnachten 1989 den trennenden Stacheldraht zwischen den beiden Ländern durchgeschnitten haben. Als Europaminister will er die Basis dafür schaffen, „dass die Konflikte in Europa nicht durch Krieg, sondern durch Verhandlungen und Gespräche gelöst werden“. Mit Blick auf den Krieg in der Ukraine meinte Dvořák: „Wir wünschen den beiden Seiten, dass sie einmal auch in eine Zeit kommen und mit einem langen Picknick-Tisch und gemeinsam feiern.“ Vor allem die Einigkeit Europas ist für den Minister ein wichtiges Signal in Richtung Putin und Russland.

> Seite 4



> von Seite 3

Nach diesen Begrüßungsreden gab Tomáš Hrábek von der Rekord-Agentur „Dobry Den“ den Startschuss für den Rekordversuch. Um 12.36 Uhr verkündete er das Ergebnis: 387 Leute aus Deutschland und Tschechien hatten sich an der über 100 Meter langen Tafel am unteren Teil des Stadtplatzes zu dem Picknick eingefunden. Das bedeutet einen Eintrag in das tschechische Rekordbuch.



Martin Dvořák, tschechischer Minister für Europäische Angelegenheiten, bei seinem Grußwort (Foto: V. Poláček)

Nachdem sich die Picknick-Teilnehmer gestärkt hatten und auch das Wetter etwas besser wurde, ging es mit dem Programm weiter – mit der ersten Gesprächsrunde zum Thema „Partnerschaften und politische grenzüberschreitende Arbeit“. Unter anderem mit der Stadt Klentsch/Klenci pod Cerchovem pflegt die Stadt Waldmünchen eine Städtepartnerschaft. „Selbstverständlich sind gegenseitige Besuche. Ich genieße die Gespräche mit den Kollegen und bin gerne bei gesellschaftlichen Veranstaltungen, um die Partnerschaft voranzubringen“, stellte Waldmüchnens Bürgermeister Markus Ackermann fest. Wichtig für ihn wäre eine Institutionalisierung der Kontakte zwischen Einrichtungen, die sich in diesem Feld engagieren. Mit Blick auf die Vertreibung der Deutschen und den vier Jahrzehnte währenden Eisernen Vorhang zeigte sich Franz Former, 3. Bürgermeister der Stadt Furth im Wald, die eine Städtepartnerschaft mit Taus hat, erfreut, dass sich die Beziehungen normalisiert haben, „die Menschen beiderseits der Grenze wieder aufeinander

der zugehen können“. Auch die Möglichkeit, sich auf allen Ebenen treffen zu können (vom Kindergarten und der Schule bis zur Polizei und Feuerwehr), bietet für ihn die Chance, „in Frieden und Freundschaft miteinander zu leben“. Der aus der Region Taus stammende und in Taus lebende Hauptmann des Pilsner Kreises Rudolf Špoták verwies auf mehrere Partner in Deutschland, am stärksten sei aber die

Luderschmid, Regierungsvizepräsident der Oberpfalz (ab September Regierungspräsident von Oberfranken) auf. Er nannte aber auch weitere wirtschaftliche Themen (Arbeits- bzw. Fachkräftemangel) und die enge Zusammenarbeit von Feuerwehr, Rettungsdienst und Polizei im grenznahen Raum. „Nur so funktioniert das Zusammenwachsen“, fasste Luderschmid zusammen. Er wies aber auch geselligen und kulturellen Veran-



Im bis auf den letzten Platz gefüllten Gottesdienst am Morgen predigte Pfarrer Klaus Oehrlein über die Brotvermehrung. Zwei Brote und fünf Fische waren – realistisch betrachtet – viel zu wenig. So wenig, dass die Jünger entmutigt die Hände in den Schoß legen und die Menschen nach Hause schicken wollten. Und doch wurde dieses Essen – empfangen aus den Händen Jesu – zur Grundlage, um alle zu sättigen. Diese Geschichte könne auch uns heute ermutigen. Das Wenige, das jeder zu geben vermag – an Liebe, Kraft für den Frieden, Antworten – es bewirkt etwas, auch wenn es oft nur wie „ein Tropfen auf dem heißen Stein“ wirkt. Voraussetzung ist, dass man das Wenige, das man geben kann, das man selbst von Gott empfangen hat, weitergibt und mit anderen teilt. (Foto: V. Poláček)

Kooperation mit der Oberpfalz. „Die Partnerschaft ist auf einem sehr guten Weg, beide Regionen bringen sich stark ein“, betonte er. Miteinander angepackt würden Themen wie Digitalisierung sowie ökologische Aspekte. Weiterhin als zentrale Aufgabe sieht er die Verbesserung der Bahnverbindung zwischen Prag und München, die in vier Stunden möglich sein sollte. Die von Špoták angerissenen Themen griff auch Florian

staltungen wie diesem Picknick eine große Bedeutung zu.

Die zweite Gesprächsrunde – sogar mit fünf Teilnehmern – widmete sich der Thematik „Schulpartnerschaften und außerschulischer Jugendaustausch“. Hier schilderte zunächst Kamila Novotná, Projektmitarbeiterin beim Münchner Diözesanverband der Ackermann-Gemeinde, den Weg zum ersten Tschechisch-Abitur in Bayern. Ausschlag-

gebend war ihre Tochter, die diesen Wunsch ins Spiel brachte. Daher setzte sie sich dafür ein, Tschechisch als Abiturfach zu fördern. Dazu mussten zum einen eine Lehrkraft, zum anderen genügend Interessenten gefunden werden. Letztlich gab es eine Ausnahmeregelung, so dass in München dieses Projekt für acht Schüler bewilligt wurde, die im Frühsommer erstmals Abiturprüfungen in Tschechisch als Fremdsprache ablegten (siehe Heft 2-2023, S. 9). Die tschechische Sprache unterrichtet am Joseph-von-Fraunhofer-Gymnasium in Cham Dr. Thomas Scheubeck – als Wahlfach. „Die Schüler dafür zu motivieren ist ein sehr hartes Geschäft“, drückte er seine

werden, auch tänzerisch-dramatische Elemente. Kulturschaffen, gemeinschaftliche Aktionen verbinden“, vertiefte Kuneš. Die Stellung von Tandem, des Koordinierungszentrums für den deutsch-tschechischen Jugendaustausch, beschrieb Lucie Tarabová, Tandem-Leiterin in Pilsen. Neben den von Kuneš genannten Punkten verwies sie auf den Sport, alle Betätigungen seien bei Tandem gefragt – vor allem die Nutzung beider Sprachen. Über die Sprachen hinaus versteht die Junge Aktion der Ackermann-Gemeinde ihr Wirken und ihre Angebote. Für die Bundessprecherin Theresia Bode heißt das, „sich gegenseitig zu verstehen, Verständnis für den an-

bindet so viel, dass man auch weiter entfernt noch Interesse an einer Zusammenarbeit haben könnte“, schlug sie vor. Basis sei jedoch die Überwindung der Sprachbarriere. Die Bedeutung besonders der Erinnerungskultur und der gemeinsamen Geschichte von Deutschen und Tschechen hob Dr. Wolfgang Schwarz, Kulturreferent für die böhmischen Länder im Adalbert Stifter Verein, hervor. Diese Faktoren hätten sich in den letzten 20 Jahren gut entwickelt. Die lokale und regionale Geschichte hat sich das Projekt Hindle vorgenommen, worüber Projektkoordinatorin Kristýna Pinkrová berichtete. Der Verein „Das Chodenland lebt“ steht hier dahinter und wendet sich vor allem an Kinder und Jugendliche – mit Vorträgen, Exkursionen, Forschungsprojekten - also mit einem praktischen Geschichtsunterricht (siehe Heft 2-2023, S. 10). Klar und deutlich für sehr einfache Formate des miteinander Zusammenkommens sprach sich Pablo Schindermann, Geschäftsführer der kürzlich zu Ende gegangenen Freundschaftswochen Selb 2023, aus (siehe Heft 2-2023, S. 9). „Jede Seite wird von verschiedenen Medien informiert. Daher brauchen wir niederschwellige Angebote“, so Schindermann. Er schlug vor, grenzüberschreitende Aktivitäten auf Ebene der Euregio fortzusetzen.



Deutsche und Tschechen beim Tanz auf dem Marktplatz von Taus (Foto: M. Panten)

Erfahrung aus. „Tschechisch müsste man als ganz normales Fach institutionalisieren“, forderte der Gymnasiallehrer, der sich aber nicht entmutigen lassen will. Die Bedeutung von Kultur, Kunst und Musik beim deutsch-tschechischen Austausch von Kindern und Jugendlichen betonte Josef Kuneš, der Direktor der Jindřich-Kunstschule in Taus. „Diese Aspekte sollten immer mit einbezogen

werden und dessen Kultur zu gewinnen – letztlich Räume zu schaffen, wo die Sprache keine Rolle spielt.“ (siehe auch S. 13)

Aller guten Dinge sind bekanntlich drei – die dritte Gesprächsrunde bestritten Akteure, die grenzüberschreitend tätig sind. Der freie Journalist Karl Reitmeier aus Furth im Wald stellte bedauernd fest, dass in Zeitungen die Berichterstattung über grenzüberschreitende Aktionen seit der Corona-Pandemie etwas rückläufig sei, man aber im Internet und über das Centrum Bavaria Bohemia (CeBB) gut informiert werde. Die CeBB-Leiterin Dr. Veronika Hofinger stellte zwar positive Entwicklungen unmittelbar beiderseits der Grenze (z.B. Schul- und Gemeindeparterschaften) fest. „Die Zusammenarbeit könnte aber noch mehr sein. Bayern und Tschechien ver-

Zwischen den Grußworten und den Gesprächsrunden gab es natürlich musikalische und kulturelle Beiträge (siehe S. 24).

„Ein wunderbarer Tag“ sei dieses Picknick gewesen, stellte zum Abschluss Albert-Peter Rethmann in seinen Dankesworten fest. Er sprach allen, die diese Veranstaltung möglich machten, großen Dank aus. Dass hier „einfach Freundschaft gilt“, sei deutlich spürbar gewesen, so der Bundesvorsitzende.

In Taus konnten auch die Ausstellungen „Achtung, Grenze!“ und „Verblichen, aber nicht verschwunden“ besichtigt werden. Teilnehmer des Rohrer Sommers (siehe S. 25) präsentierten darüber hinaus das Schattentheater „Feuervogel“ und ein klassisches Konzert.

*Markus Bauer*

## Spendenauf Ruf

Damit unsere Gemeinschaft weiter wachsen kann, bitten wir um Spenden für die **Ackermann-Gemeinde** e.V. auf das Konto LIGA Bank eG München, IBAN: **DE94 7509 0300 0002 1417 44**, BIC: **GENODEF1M05**. Vergelt's Gott!